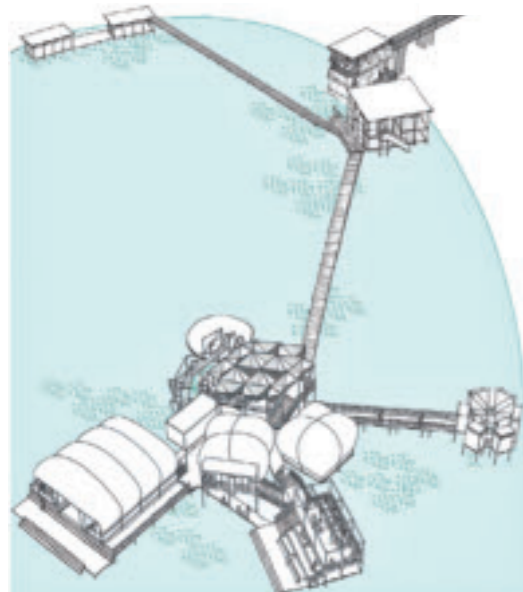


Studieren im Regenwasserrückhaltebecken

Das Architekturkollektiv Raumlaborberlin hinterfragt städtische Routinen in Form eines offenen Labors für Wasserfiltration. Text **Beatrix Flagner**



Mitten in Berlin, und doch im Verborgenen: Das Rückhaltebecken des ehemaligen Flughafens Berlin-Tempelhof ist ein ruhiger Ort im Drei-Bezirk-Eck Tempelhof-Kreuzberg-Neukölln, eingefasst von Büschen und Bäumen. Auf den ersten Blick sehr idyllisch, auf den zweiten erspät man in dem von Ölschlieren durchzogenen Wasser eine Ansammlung von Schuhen, Bällen, Hundeknochen, Festivalbändchen, Feuerzeugen und jede Menge Zigarettenstummel. An dem Wasser kann man ablesen, wie dreckig eigentlich unsere Stadt ist und was nur einige hundert Meter weiter auf dem Tempelhofer Feld alles passiert.

Für das Architekturkollektiv Raumlaborberlin steht das hier gesammelte Regenwasser sinnbildlich für das, was sie selbst „urbane Praxis“ nennen: Den Umgang mit den Ressourcen einer Stadt. Benjamin Foerster-Baldenius, Mitbegründer von Raumlabor und Projektinitiator erklärt

es so: „Das Regenwasser vom Tempelhofer Feld und vom Columbiadam kommt hier als verseuchte Brühe an. Dasselbe Wasser, das vom Himmel fällt und nur einmal durch einen Filter läuft, ist Trinkwasser. Zwischen diesen beiden Extremen stellt sich die Frage: Warum machen wir nicht mehr mit unserem Regenwasser?“

Für fünf Monate wird in der Floating University diesen und ähnlichen Themen nachgegangen. Auf dem temporären Campus bieten unterschiedliche Fachgebiete von europaweit 25 Universitäten Vorträge, Seminare und Workshops an. Jeder kann Student der schwimmenden Universität werden.

Über ein unscheinbares Gittertor gelangt man in ein Tomatengewächshaus. Von dort kann man sich einen Überblick über die gesamte Anlage verschaffen. Nachdem man acht Meter in das Becken absteigt, kann man sich im Ein-

Architekten
Raumlaborberlin
Förderer
Kulturstiftung des Bundes, Bundeszentrale für politische Bildung, Senatsverwaltung und Rudolf-Augstein-Stiftung
Gerüstbau
Gerüstbau Tisch, Berlin
Dauer
September 2018

gangsgebäude immatrikulieren. Der „Urban Forest“ von Atelier Bow Wow unterscheidet sich vom übrigen Ensemble und ist ein reiner Holzbau. Er stammt noch aus der Ausstellung „Wohnungsfrage“, die 2015 einige Kilometer entfernt im Haus der Kulturen der Welt stattfand. Mit leichten Schiebewänden ausgestattet, erinnert er jetzt an einen japanischen Teepavillon am Wasser. Über einen langen Steg gelangt man zum Laborturm, dem Herzstück des Campus. In einem performativen Wasserfiltrationssystem aus Trichterdach, Förderrad und einer Kaskade von zwölf Bädewannen, wird das Wasser soweit gesäubert, dass die Tomaten am Eingang damit gegessen werden können. Gleichzeitig gibt es eine Regenwasser-Sammelanlage und einen Schüttelbad-Reaktor: an kleinen Styropor-Würfeln anhaftende Bakterien reinigen das Wasser innerhalb von einem Tag – kein Trinkwasser aber von der Badewasserqualität kann man sich im Pool, der dem Auditorium angegliedert ist, überzeugen.

Weitere notwendige Funktionen wie Küche, ein Projekt der Architekturfakultät der UdK Berlin, Essbereich, Toiletten und eine Bar, entworfen und betrieben von Studenten der Kunsthochschule Weissensee Berlin, sind dem Laborturm angeschlossen. „Wir selber sind hier Hausmeister, Dekanat und Kuratoren in einem und schauen, dass die Leute gleichzeitig da sind und es einen Austausch gibt.“

Das Projekt planten Raumlabor über drei Jahre, den Ort haben sie schon viel länger in den Köpfen. Nun da sie auf ihn aufmerksam gemacht haben, fühlen sie sich auch ein wenig verantwortlich für ihn. Benjamin Foerster-Baldenius: „Bei den bestehenden Boden- und Mietpreisen lohnt es sich, über ein Gebäude mit 500 Sozialwohnungen mit Regenwassersammelstelle im Keller nachzudenken. Doch genauso braucht es Denkräume, wo man sich Begegnung, mit der Umwelt auseinandersetzt und außerschulisch bilden kann.“

Die Pavillons wurden von einer Berliner Gerüstbau-firma innerhalb von vier Wochen aufgebaut.

